

## Grün Donnerstag 2020 - Abendmahl Gottesdienst. (P. Wilfried)

### *Einführung*

Eine eigenartige, eine dichte Atmosphäre liegt über diesem Abend.

Wie in einem Brennpunkt verdichtet sich am Abend des Gründonnerstags das Leben und Werk Jesu.

Jesus feiert mit seinen Jüngern sein letztes Mahl.

Jesus ist zum letzten Mal als Mensch der sichtbar Handelnde.

Er lässt Pascha Mahl vorbereiten, gibt alles genau an.

Er fasst sein Leben und Wirken zusammen, seine einmalige Gottesbeziehung.

Er ist bereit sein Leben hinzugeben, und all das zu bestätigen, was er gesagt und getan hat. Er schenkt den Seinen seine ganze Liebe.

Jesus feiert das Paschamahl, die Erinnerung an den Auszug aus Ägypten.

Eine Erinnerung, die gegenwärtig setzt, was damals geschah. Jeder, der sich darauf einlässt wird zu einer Person, für die der Auszug gegenwärtig wird. Er fügt sich in die ganze Heilgeschichte Gottes ein. Er ist mit Gott unterwegs ins Land der Verheißung.

Das Pesach ist ein Festmahl, ein Liebesmahl. Da wird gegessen, getrunken und gesungen.

Nach Schalom Ben Chorin werden 4 Becher Wein werden getrunken.

Mit den 4 Bechern wird Gottes Rettertat in der heiligen Nacht beim Paschah-Mahl gefeiert.

»**Ich habe euch herausgeführt**— darauf erhebt man den ersten Kelch;

»**Ich habe euch errettet** - darauf erhebt man den zweiten Kelch; »

**Ich habe euch erlöst** - wieder wird ein Kelch, der dritte, geleert, der Kelch der geschehenen Erlösung;

**Ich nehme euch an, euch, ihr Söhne Israels** - das ist der vierte, der letzte Becher, der auch der Becher des Heils ist, der zum auserwählten Bundesvolke in Gnaden

**Jesus hat dem seine eigene Deutung gegeben.**

**Mit diesem Becher stiftet Jesus den neuen Bund, in dem er sein Blut vergießen wird zur Vergebung der Sünden.**

*Eine eigenartige, eine dichte Stimmung Atmosphäre liegt über diesem Abend.*

Die Geschichte spielt in Algerien. - Im Film wird gezeigt, wie 9 französische Trappistenmönche ihrem Tagewerk nachgehen. \*

Die Mönche sind aus Frankreich hierhergekommen, um unter Moslems einfach als Christen zu leben, ohne die Menschen dort missionarisch zu bedrängen.

Sie möchten zu einem versöhnten Menschsein beitragen, zu einem friedlichen Miteinander zwischen Religionen und Kulturen.

Diese Mönche suchen die Einheit, das Einfache und Verbindende.

*Der Abt Christian* liest im Koran und sucht Kontakt zu den Menschen anderer Glaubens- Überzeugung.

*Br: Luc* versorgt als Arzt alle Kranken so gut er kann und woher sie auch kommen. Dann bricht Gewalt in ihr Leben ein.

Es herrscht Bürgerkrieg zwischen den Islamisten und dem Militär, das sich an die

Regierung geputzt hat. Radikale islamistische Gruppen überfallen und massakrieren ganze Dörfer. Christen sind besonders gefährdet.

Die Mönche könnten die nächsten Opfer sein.

Was tun? Gehen oder Bleiben?

Für die Mönche ist die Entscheidung schließlich eine Frage der Brüderlichkeit mit ihren Nachbarn.

Dann kommt der Gründonnerstag. Es ist der 27. März 1996.

Die Brüder sitzen zum letzten Mal bei einem Mahl zusammen. Sie wissen noch nicht, dass es ihr letztes Mahl und das letzte Mal ist, dass sie so zusammensitzen, aber sie ahnen es.

Ein Bruder schenkt Rotwein aus, den es in diesem Kloster nur selten gibt. Dann stellt er den Kassettenrecorder an, Tschaikowskis Schwanensee.

Es wird nichts gesprochen. Jeder hängt seinen Gedanken nach, jeder ist berührt von der Dichte des Moments, vom Wissen um den nahen Abschied und Tod, - auch wenn keiner weiß, dass es in der folgenden Nacht soweit sein wird.

Es ist eine ergreifende Szene - der heiligste Moment diese Films.

Noch in dieser Nacht werden sie von einer unbekanntem Terrorgruppe überfallen, entführt und verschleppt. Nur einer kommt davon.

Die anderen werden ermordet. Später findet man nur noch ihre Köpfe. Die Körper bleiben für immer verschollen.

Es handelt sich um die wahre Begebenheit, die im Film „*Von Menschen und Göttern*“ so eindrucksvoll und authentisch dargestellt ist.

Eindrucksvoll und authentisch, - Gründonnerstag hereingeholt in unserer Zeit.

Da sind Menschen, Christen, die das vergegenwärtigen, deren Leben geprägt ist von dem, was damals im Abendmahlssaal geschehen ist.

Jetzt sind wir hier versammelt und werden hineingenommen in das Geschehen vom Gründonnerstag. Konfrontiert mit dem, was Jesus damals getan und gesagt hat, konfrontiert mit seiner Lebenshingabe, mit der Liebe, die Gott an uns erweisen will.

### ***Ansprache nach dem Evangelium***

Im Evangelium erfahren wir Jesu Zuwendung im Zeichen der Fußwaschung.

Wenn Johannes die Fußwaschung als letzte Tat Jesu im Abendmahlssaal schildert, dann will er sagen, dass in diesem Zeichen die Liebe Gottes zu uns in ganz besonderer Weise anschaulich wird.

Die Liturgie, die wir feiern, hat den Sinn, dass wir sie wirklich als ein Handeln Gottes an uns verstehen, so wie Jesus es im Abendmahlssaal auch verstanden hat.

ER, der Handelnde, spricht uns an, schaut uns an, berührt uns.

Jesus will seinen Jüngern eine Liebe erweisen, die durch alles hindurchgeht.

Eine Liebe bis ans Ende. Er will seine Jüngern und uns eine Liebe erweisen, die uns ganz meint, uns ganz erfasst und deswegen will er seinen Jüngern die Füße waschen.

Es wird im Handeln Jesu anschaulich, wer Gott für uns ist, warum er in Jesus auf diese Erde, in unser Leben gekommen ist.

In Jesus ist Gott zu uns herabgestiegen auf unsere Erde, er ist herabgestiegen, um uns an

den Füßen zu berühren, um unsere Füße zu waschen und das meint: Er fasst damit alles an, berührt alles, was zu uns gehört: unseren ganzen Lebensweg, mit seinen Freuden und Mühen, mit dem Gelingenden und vergeblich Scheinenden, mit dem den Staub des Todes und der Sünde.

Über die Füße kann man den ganzen Leib eines Menschen erreichen: all seine Organe, aber auch all sein Blockaden, all seine Verletzungen und Krankheiten.

So behandelt Jesus bei der Fußwaschung angesichts seines Todes auch unsere tiefste Wunde unsere Angst vor dem Tod, er erreicht unsere Existenzangst.

In der Berührung mit Jesus geschieht wirklich Heilung, wir bekommen Anteil am Leben Jesu, und wem er die Füße gewaschen hat, der ist ganz rein.

Indem wir dessem jetzt gedenken, kommt Christus in unsere Reihen, zu jedem ganz persönlich.

Wo möchte ich berührt werden. Was will geheilt werden?

Was kann ich mir nicht verzeihen. Gibt es so etwas, was mir nachgeht, wo ich jemand so verletzt habe, dass es noch mit mir geht.

Gibt es das, was mich so verletzt hat, dass ich es noch nicht so ganz verzeihen kann.

Wo sitzt meine Angst. Was möchte ich nicht zeigen. Was stört mich an mir selber, was stört mich am anderen.

Das können wir von den liebenden Händen Jesu behandeln lassen

Da geschieht ist etwas, was sonst nirgends zu bekommen ist, in keiner Fußpflege, in keinem Reiki-kurs, in keiner Massagepraxis, in keiner nur menschlich orientierten Gruppensitzung. Es ist eine Berührung, die uns im Innersten heilt und bewegt und gesund macht.

Wir sind insofern geheilt, , als bei uns wieder das Leben ins Fließen kommt, als wir bereit sind Abschied zu nehmen von unseren tödlichen Absperrungen, als wir eingehen auf diese Berührung und die Gemeinschaft mit Gott, als wir Kontakt zu ihm halten.

Wie wir berührt worden sind, zeigt sich dann auch daran, wie wir dann miteinander umgehen,

ob wir anfangen uns gegenseitig zu achten, es erweist sich an unserem liebevollen Umgang miteinander.

Es soll von diesem Geschehen hier eine neue Bewegung ausgehen, ein neuer Lebensstil, eine neue Atmosphäre, eine Bereitschaft zu Dienen.

Was in der Fußwaschung anschaulich wird, geschieht genauso oder sollen wir sagen noch mehr, noch dichter, noch zeichenhafter, indem uns Jesus im Brot sein Leben schenkt und im Wein sein Blut.

Im Essen und Trinken des Lebens Jesu nimmt uns Gott uns in sein Leben auf, sind wir mit ihm im Bund, mit ihm wahrhaft, wirklich und wesentlich verbunden.

In seinem Bundesblut wird alles gültig , ja noch konkret übertroffen was mit den 4 Bechern beim Paschah-Mahl angesagt ist..

„Ich habe euch herausgeführt.“ „Ich habe euch errettet,“

„Ich habe euch erlöst.“ „Ich nehme euch an , nehme euch hinein in meinen ewigen

*Bund“.*

Wir sind aufgerufen einer Liebe zu vertrauen, die nie aufgibt.

Bei Jesus wird niemand abgeschrieben, weder Petrus, noch Judas, noch die anderen, die davon gelaufen sind. Seine Segenshand bleibt über allen.

Deshalb dürfen wir ihm vertrauen, dass er uns führen wird,-- dass wir im Leben und Sterben in seine Liebe hineinreifen.

*Zeit der Stille*